

RB 110 fährt bis Jahresende nur noch im Stundentakt

Personalnot bei MRB führt zu Änderungen am Fahrplan

Grimma/Döbeln. Auf der Regionalbahn-Linie RB 110 Leipzig – Grimma – Döbeln kommt es ab Freitag, dem 24. November, vorerst bis zum 31. Dezember zu Fahrplananpassungen. Darüber informiert die Mitteldeutsche Regiobahn (MRB). Bislang war von Einschränkungen durch teilweisen Schienenersatzverkehr (SEV) nur bis zum 9. Dezember aus betrieblichen Gründen die Rede. Jetzt wird die MRB konkreter: „Grund dafür ist die weiterhin angespannte Personallage, bedingt durch einen erhöhten Krankenstand.“

Ziel der sogenannten Anpassung sei es, den Fahrgästen auf dieser Linie ein zuverlässiges und stabiles Angebot zu ermöglichen. Das heißt: Bis zum Jahresende verkehrt die Linie RB 110 zwischen Leipzig und Grimma nur noch im Stundentakt. Die wochentags halbstündigen Verstärkerleistungen – Abfahrt von Leipzig Hauptbahnhof zur Minute 36 sowie in Grimma zur Minute 52 – werden durch Busse ersetzt. Am Wochenende sollen in Tagesrandlagen von 20.15 Uhr bis 7.15 Uhr ebenfalls ersatzweise Busse zwischen Leipzig und Grimma im Einsatz sein.

30 Minuten länger unterwegs

Der Ersatzfahrplan kann auf der Webseite der MRB im Bereich „Verkehrsmeldungen“ heruntergeladen werden. Das Unternehmen empfiehlt Fahrgästen, sich vor Fahrtantritt über die Reisemöglichkeiten zu informieren. Bei den Bus-Ersatzleistungen würden sich die Fahrzeiten um circa 30 Minuten verlängern. Alle Züge außerhalb der genannten Zeiten verkehren laut MRB nach Regelfahrplan. Dort würden Fahrzeuge mit zum Teil erhöhten Sitzplatzkapazitäten eingesetzt, sodass mindestens 142 Sitzplätze pro Zug zur Verfügung stehen.

Die MRB bedauert nach eigenen Angaben diese Umstände sehr und entschuldigt sich bei allen Fahrgästen für die Unannehmlichkeiten. Es werde mit Hochdruck an verschiedenen Lösungen gearbeitet, um schnellstmöglich wieder alle Zugleistungen vollständig anbieten zu können. Zu diesem Zweck stelle die MRB weiterhin neue Triebfahrzeugführer/-innen ein. Um dem branchenweiten Fachkräftemangel entgegen zu wirken würden parallel Lokführer ausgebildet. Zudem sei bereits ein zusätzlicher Triebwagen angemietet worden, der zur Sicherstellung ausreichender Sitzplatzkapazitäten beitragen soll. *Olaf Büchel*



Der Anbau am Evangelischen Schulzentrum Großbardau steht kurz vor der Fertigstellung.

FOTO: THOMAS KUBE

„Eva Schulze“ Muldental – steigt unter dem neuen Träger das Schulgeld?

Zukünftig soll eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung statt eines Vereins den Schulbetrieb führen. Welche Vorteile das hat – und was das für Schüler und Lehrer bedeutet.

Von Juliane Staretzek

Grimma/Großbardau. Das Evangelische Schulzentrum Muldental gehört zu den beliebtesten Schulen in Grimma. In den jüngsten Jahren gab es am „Eva Schulze“ mehr als doppelt so viele Anmeldungen wie Plätze. Das betrifft vor allem die weiterführenden Schulen.

In den kommenden Wochen wird der neue Anbau eröffnet. Das ist nicht die einzige Neuerung, die an der Einrichtung mit Grund- und Oberschule sowie Gymnasium ansteht. Allerdings scheint es dabei intern stark zu holpern.

Was soll sich am Evangelischen Schulzentrum ändern?

Bisher steht ein Verein als Träger hinter den drei freien Schulen. Das soll sich ändern. Stattdessen soll eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) bald den Schulbetrieb führen. So ist es in einem Grundsatbschluss festgehalten.

Mehr Details zu erfahren, ist nicht ganz einfach. Geschäftsführer Niko Kleinknecht, der seit 2013 das Schulzentrum organisatorisch geleitet und Fragen beantwortet hatte, ist im Juli ausgeschieden. Eine Anfrage bei den Elternvertretern der Schule bringt diese Auskunft: „Wir wollen uns als Schulleitersprecherinnen und Schulleitersprecher nicht zu Gerüchten äußern. Weiterhin sehen wir uns

nicht befugt, weder über Schul- noch Vereinsinterna Auskunft zu geben.“

Sie verweisen auf den Vorstand des Trägervereins. Allerdings legte der Vorsitzende Albrecht Häußler seinen Posten nieder. Zwar wird er im Impressum der Schul-Homepage noch genannt, ist aber bei der Vorstandsübersicht nicht mehr als Ansprechpartner vermerkt.

Auf die Anfrage beim 2. Vorsitzenden Thorsten Hindemith antwortet Michael Hultsch, Bad Lausicker Bürgermeister (parteilos) und Beisitzer im Vorstand. Er erklärt die Änderungen: „Mit dem Wechsel zur gGmbH wird es einen Geschäftsführer oder eine Geschäftsführerin geben und keinen ehrenamtlichen Vorstand mehr, der im Zweifel für den Verein und somit die Schule haftet.“

Zunächst steht jedoch eine Mitgliederversammlung an, um ein neues Führungsgremium zu wählen, das den Wandel umsetzen soll. Die jetzigen Vorstandsmitglieder treten nicht mehr an, so Hultsch. Gründe nennt er nicht. Kandidaten gebe es, Namen nennt er nicht.

Wird das Schulgeld mit der Veränderung teurer?

Ob Eltern demnächst mehr zahlen müssen, ist offen. „Wir sollten uns dabei keine Denkvorbote auferlegen, wenn es um die Erhöhung des Schulgeldes geht“, sagt Hultsch. Wenn es jedoch tragbar ist, könne

von einer Anhebung abgesehen werden.

„Jedoch sieht man die steigenden Kosten überall. Auch Kitas erhöhen ihre Beiträge. Wenn wir die Qualität halten wollen, müssen wir steigende Kosten sicherlich auch in Kauf nehmen“, so der Beisitzer. Aktuell sind für den Besuch der weiterführenden Schulen 130 Euro pro Monat zu zahlen.

Welche Änderungen bringt der Wechsel zur gGmbH mit sich?

Für die Schülerinnen und Schüler ändere sich wohl nichts. Die Lehrerinnen und Lehrer jedoch bekommen mit der gGmbH einen neuen Arbeitgeber.

„Dabei können sie sicherlich ihre Ansprüche aus den bisherigen Verträgen mitnehmen“, sagt Gisbert Helbing, Geschäftsführer des Evangelischen Schulzentrums Bad Döbeln. Er kann Antworten geben, die aus Großbardau noch nicht zu hören sind. Der Träger dieser Bildungseinrichtung in Nordsachsen hat den Sprung vom Verein zur gGmbH bereits hinter sich.

Wie hat das Schulzentrum Bad Döbeln den Wechsel zur gGmbH geschafft?

Der Unterschied von Bad Döbeln zu Großbardau ist die Anzahl der Mitglieder des Vereins. „Wir haben elf Mitglieder, das lässt sich einfacher steuern als ein großer Verein“, sagt

Helbing. Und meint damit, dass sich eine kleine Gruppe an Leuten schneller einig wird. In Großbardau hat der Verein als Schulträger deutlich mehr Mitglieder. Das seien auch mehr individuelle Interessen.

„Bewährt hat sich die Gründung der gGmbH vor allem in Zusammenarbeit mit Banken. Die fordern das sogar teilweise ein, um das Risiko zu minimieren“, sagt Helbing. Der Verein kümmere sich zudem inzwischen nicht mehr um den Schulbetrieb. Stattdessen liege sein Fokus auf der Jugendarbeit drum herum.

„Wenn man als Verein insolvent gehen würde, wäre alles weg: Möbel, Inventar, Lehrer“, sagt der Geschäftsführer. „Mit der Gründung einer gGmbH gibt man das Risiko ab. Der Schulbetrieb wird aus dem Verein ausgegliedert.“

Wie steht es um den Anbau im Schulzentrum in Großbardau?

Der Anbau in Großbardau bietet neue Klassenzimmer für die weiterführenden Schulen. Und weitere Zimmer, die übergreifend mit der Grundschule genutzt werden können und beispielsweise einen musischen Schwerpunkt haben. Ende November sollen die Räume fertiggestellt werden.

Die Container, welche gerade als Klassenräume dienen, werden dann nicht mehr benötigt. Weitere Neuerungen sollen folgen. Bei-

spielsweise soll der Schulhof einladender gestaltet werden.

Ist Lehrermangel in Großbardau ein Thema?

„Die Situation ist angespannt, aber machbar“, beschreibt Schulleiter Christian Straß. Besonders im Fach Geografie sei jedoch eine Lehrkraft nötig. Erfreulich hingegen: Neben einem Schulsozialarbeiter gibt es Erzieherinnen und Erzieher sowie Förderlehrkräfte, die die Kinder und Jugendlichen in ihrem Schulalltag unterstützen.

Was ist das Besondere am Evangelischen Schulzentrum Muldental?

Im Gang tragen die Kinder Laptops statt Schulhefte mit sich. Unterrichtsbücher gibt es digital. Ab der 5. Klasse lernen die Kinder und Jugendlichen auch in schulartgemischten Mentorenguppen. „Wir sehen, dass etwa die Sprachkompetenz bei den Oberschülerinnen und Oberschülern wächst“, so Straß.

Im Alltag hängen verschiedene Stundenpläne an der Tür der individuell gestalteten Klassenzimmer. Die Klasse wird nicht nur von einer Lehrkraft begleitet, sondern von einem Team aus Lehrkräften, Förderpädagogen und Erzieherinnen und Erziehern. Und in den Stunden gibt es neben Frontalunterricht auch viel projektbasiertes Arbeiten.

„Feuerzangenbowle“ im Ringelnatzhaus

Verein sorgt erstmals wieder im Crostigall für festlich-heitere Abwechslung zum Advent

Wurzen. Das schönste Geschenk für Wurzen, den Joachim-Ringelnatz-Verein und seine Gäste erstrahlt bereits seit April in ganzer Pracht – das sanierte Ringelnatz-Geburtshaus. In das vorweihnachtlich geschmückte Literaturhaus im Crostigall 14 lädt der Ringelnatz-Verein nun erstmals wieder zur Weihnachtszeit ein und verspricht den Besuchern festlich-heitere Abwechslung an den drei ersten Adventswochenenden.

Den Auftakt am 2. Dezember geben die Schauspielerinnen Petra Pavel und der Pianist Peter A. Rodekuhr mit einem ganz besonderen, ringelnatzigen Weihnachtsprogramm. Dabei schlüpfen sie in die Rollen der Stummfilmkünstlerin Asta Nielsen und des Schauspielers Paul Wegner. Und plaudern als die engen Freunde und Weggefährten von Joachim Rin-

gelnetz über den großen Quergeist, Scharfdenker, Lebensakrobaten und Sprachzauberer, dem der Sturm des Lebens oft scharf ins Gesicht fuhr und dessen Werke unvergessen und beliebter denn je sind. Sie erinnern sich an unvergessliche Begegnungen mit dem Seemann, Lyriker, Artisten und Mann der 35 Berufe in Gedichten, Liedern und Geschichten.

Etwas fürs sächsische Gemüt mit Mundartist Petermann

Zum zweiten Adventsabend übernimmt den Staffeldzweig der Leipziger Conferencier und Mundartist Klaus Petermann. Er präsentiert sein Programm (nicht nur) in sächsischer Mundart für die kalten vorweihnachtlichen Tage mit viel Humor und dem wunderbaren Blick auf das sächsische Gemüt. Vom Gachelofen

und Tee mit Rum, vom Fangguchen und Faschingstreiben, vom Schneemann bis zum sächsischen Winteridyll ist fast alles dabei und kann so-

mit so manchen Grog ersetzen. Ein Abend, bei dem die große Mundartdichterin Lene Voigt natürlich nicht fehlen darf. Zum Abschluss am



Das Geburtshaus von Joachim Ringelnatz ist nach umfangreichen Sanierungsarbeiten nun endlich fertig und wurde am 21. April offiziell dem Ringelnatzverein als Betreiber übergeben.

FOTO: FRANK SCHMIDT

Samstagabend vor dem dritten Advent präsentiert der Hallenser Schauspieler und Rezitator Hagen Möckel die berühmte Geschichte der Feuerzangenbowle in einer szenischen Lesung. Dabei nutzt er sowohl die Romanvorlage von Heinrich Spoerl, aber auch die wohl etwas bekanntere Filmfassung von 1944. So hören die Gäste allzu Vertrautes, aber auch Geschichten, die leider in keine der beiden Verfilmungen Eingang gefunden haben.

Hagen Möckel schmückt Filmklassiker mit Anekdoten

Hagen Möckel lässt es sich nicht nehmen, die Lesung durch die nicht ganz gewöhnliche Geschichte des Films zu ergänzen und mit einigen Anekdoten zur Entstehung dieses Klassikers auszuschnücken. Sofort sehen

wir sie wieder vor Augen – die wunderbar komödiantisch geprägten Szenen des legendären deutschen Filmklassikers, der ewigen Geschichte über die Schule, wie es sie nie gegeben hat und wohl auch nie wieder geben wird.

Die drei Veranstaltungen „Weihnachten mit Ringelnatz“, im Ringelnatz-Geburtshaus, im Überblick:

- **2. Dezember** ab 19 Uhr, Eintritt: 15 Euro; „Diere zu, mr ham geheizt“, Ringelnatz-Geburtshaus,
- **9. Dezember** ab 19 Uhr, Eintritt: 15 Euro sowie „Feuerzangenbowle“, Ringelnatz-Geburtshaus,
- **16. Dezember** ab 19 Uhr, Eintritt: 20 Euro.

Info Karten über die Tourist-Info Wurzen, Markt 5, Tel.: 03425/85 60-400, E-Mail: tourismus@wurzen.de.